

Caroline Villiger Hugo

Familiäre und schulische Beiträge zur Leseförderung: Eine vergleichende Interventionsstudie

veröffentlicht auf dem Dokumentenserver der Georg-August-Universität Göttingen (2011)

Kurzgliederung

- 1 Einleitung
- 2 Strukturelle Merkmale und Bedingungsfaktoren von Lesekompetenz
 - 2.1 Lesen, Lesekompetenz und aktuelle Lesekompetenzmodelle
 - 2.2 Kognitionspsychologische Erklärungsansätze und Modelle zum Textverstehen
 - 2.3 Pädagogisch-psychologische Befunde zu Bedingungsfaktoren der Lesekompetenz
- 3 Schulische Leseförderung
 - 3.1 Grundlagen und Bedeutung der Interventionsforschung im Bereich Lesen
 - 3.2 Kognitive Aspekte schulischer Leseförderung
 - 3.3 Motivationale Aspekte schulischer Leseförderung
 - 3.4 Fazit: Wegleitende Kriterien für die Konzipierung eines schulischen Leseförderungsprogramms
- 4 Familiäre Leseförderung
 - 4.1 Einflüsse des familiären Umfelds auf die Lesekompetenz
 - 4.2 Familiäre Leseförderung – Ansätze und Wirkungen
- 5 Forschungsziele und Fragestellungen
- 6 Die drei Studien und ihre Teilstichproben im Überblick
- 7 Fördern statt Einmischen: Evaluation eines Kurzzeit-Elterntrainings zur Betreuung von Lesehausaufgaben (Studie 1)
 - 7.1 Zusammenfassung
- 8 Does Family Make a Difference? Mid-Term Effects of a School/Home-Based Intervention Program to Enhance Reading Motivation (Studie 2)
 - 8.1 Abstract
 - 8.2 Introduction
 - 8.3 Method
 - 8.4 Results
 - 8.5 Discussion
- 9 Multiple Ziele bei der Leseförderung: Befunde aus einer vergleichenden Interventionsstudie auf Klassenstufe 4 (Studie 3)

- 9.1 Zusammenfassung
- 9.2 Einleitung
- 9.3 Theoretische Grundlagen
- 9.4 Methode
- 9.5 Ergebnisse
- 9.6 Diskussion
- 10 Integrative Diskussion
- 10.1 Synthesis der Ergebnisse
- 10.2 Diskussion der schulischen und familiären Beiträge zu der Leseförderung
- 10.3 Kritische Bemerkungen und Ausblick auf weiterführende Forschungsfragen
- 11 Zusammenfassung
- 12 Literaturverzeichnis

Zusammenfassung

Die Arbeit befasste sich mit der Leseförderung in vierten Grundschulklassen. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung und Überprüfung von unterschiedlichen Fördermaßnahmen hinsichtlich ihrer Effektivität zur Generierung von praxisrelevanten Erkenntnissen für den Schulunterricht. Bei der Konzipierung der Interventionsbedingungen wurde darauf geachtet, kognitive mit motivationalen Förderzielen zu verknüpfen. Jedoch variierten die drei Interventionsbedingungen in ihrer Förderintensität: Die Unterschiede beruhten in erster Linie auf einer gestuften Operationalisierung der Selbstbestimmungstheorie zur Förderung der intrinsischen Motivation (Deci & Ryan, 2002) und auf der Intensität kognitiver Förderung. Weil familiäre Sozialisationsprozesse vor und während der Schulzeit die Leseentwicklung massgeblich mit beeinflussen (Hurrelmann, 2002), wurde innerhalb einer der drei Interventionsbedingungen zusätzlich das Elternhaus in die geplanten Fördermaßnahmen eingebunden. Insgesamt nahmen 940 Viertklässler aus dem deutschsprachigen Teil des Schweizer Kantons Freiburg teil. Die 56 Schulklassen waren den drei folgenden Interventionen und einer Kontrollgruppe zugeteilt worden: (A) Autonomes (stilles) Lesen in der Schule ($N = 227$), (B) Kooperatives Lesen in der Schule ($N = 244$) und (C) Kooperatives Lesen mit Einbezug des Elternhauses ($N = 225$). An der Intervention C waren 230 Eltern beteiligt. Die Wirksamkeit des Elterstrainings und der Leseprogramme wurde anhand eines quasi-experimentellen Prä-Post-Untersuchungsdesigns geprüft. Mehrebenenanalysen zeigten signifikant positive Effekte des Elterstrainings auf das elterliche Betreuungsverhalten. Hinsichtlich der Förderung der Lesemotivation zeigte sich ein Vorteil der schulisch-

familiären Intervention gegenüber der ausschließlich schulischen Intervention. Effekte dieser Intervention auf die Lesemotivation ließen sich sogar noch fünf Monate nach der Intervention nachweisen. Dieser Befund weist auf das Potenzial des Elternhauses für nachhaltige Leseförderung und bestätigt insbesondere die emotionale Unterstützungsfunktion des Elternhauses im Leistungsbereich. Schließlich wurde anhand von Mehrebenenanalysen die Wirksamkeit der drei Interventionen hinsichtlich ihrer Förderung von Lesemotivation und Leseverständnis ermittelt: Es zeigte sich, dass sich die drei Interventionen im Quervergleich nicht signifikant unterschieden. Während sich die Effekte auf die Lesemotivation unmittelbar nach Interventionsende zeigten, traten die Effekte im kognitiven Bereich (Wort- und Satzverständnis) hingegen verzögert – fünf Monate nach der Intervention – auf. Auf der Ebene des Textverständnisses erzielte keine der drei Interventionsbedingungen Effekte.

Die generierten Erkenntnisse geben Aufschluss über Effekte eines Zusammenspiels beider Lernumwelten und ermöglichen Schlussfolgerungen im Hinblick auf die weitere Gestaltung schulisch-familiärer Leseförderung auf der Grundschulstufe. Die vorliegende Arbeit weist auf das Potenzial des Einbezugs der Eltern in eine schulisch-familiäre Zusammenarbeit hin, insbesondere wenn es um eine nachhaltige Förderung des Lesens geht. Als bislang einzige empirisch begleitete, deutschsprachige Studie zur schulisch-familiären Leseförderung kann diese Arbeit hinsichtlich der Entwicklung derartiger Programme insbesondere für den hiesigen Kulturkreis wegweisend sein.